

Markus Tausendpfund

# Quantitative Sozialforschung

Eine Einführung

kultur- und  
sozialwissenschaften

---

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten Rechte, insbesondere das Recht der Vervielfältigung und Verbreitung sowie der Übersetzung und des Nachdrucks, bleiben, auch bei nur auszugsweiser Verwertung, vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form (Druck, Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) ohne schriftliche Genehmigung der FernUniversität reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

## Vorwort

Der Kurs „Quantitative Sozialforschung“ bietet eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Forschungslogik und den Forschungsprozess. Im Mittelpunkt stehen die quantitativen Methoden der empirischen Sozialforschung. Der Kurs vermittelt die Herausforderungen der Konzeptspezifikation und Operationalisierung, erläutert die Hypothesenformulierung und stellt Vor- und Nachteile verschiedener Untersuchungsformen, Auswahlverfahren sowie Varianten der Datenerhebung vor. Diese Informationen sind erforderlich, um sich einerseits gehaltvoll mit empirischen Studien auseinandersetzen zu können und andererseits die Stärken und Schwächen sozialwissenschaftlicher Publikationen identifizieren zu können.

Der Kurs wurde im Wintersemester 2014/15 und im Sommersemester 2015 verfasst. Erste Kapitelentwürfe wurden in den Moodle-Lernumgebungen zur Verfügung gestellt, um frühzeitig Hinweise auf unklare Formulierungen, Verständnisprobleme oder auch Fehler erhalten zu können. Freundlicherweise haben Marie-Sophie Heinelt, Toni Alexander Ihme, Tuuli-Marja Kleiner, Sebastian Kuhn, Kathrin Loer und Lisa Schäfer einzelne Kapitel gelesen und kommentiert. Ein besonderer Dank geht an Lena Dieckmann, Raphael Kruse und Nikolaus Hollermeier, die sich sehr intensiv mit dem Kurs beschäftigt und mich auf Ungenauigkeiten sowie Tippfehler aufmerksam gemacht haben. Für wertvolle Unterstützung bei layouttechnischen Fragen bin ich Sandra Dettenberg zu Dank verpflichtet. Alle Personen haben zur Qualitätsverbesserung dieses Kurses beigetragen. Dafür an dieser Stelle nochmals ein herzliches Dankeschön!

Zum Sommersemester 2016 ersetzt dieser Lehrbrief den Kurs 3607 „Empirische Sozialforschung. Modelle und Methoden der Datenerhebung“. Mit dem Austausch ist die Arbeit an diesem Kurs nicht abgeschlossen. Die regelmäßige Aktualisierung der Studienmaterialien stellt eine Daueraufgabe dar. Deshalb freue ich mich sehr über alle Hinweise und Anregungen zur weiteren Verbesserung dieses Kurses. Aktuelle Ergänzungen und eine Errata-Liste finden sich in der Moodle-Lernumgebung des Moduls M1 „Quantitative Methoden der Sozialwissenschaften“ im BA-Studiengang „Politikwissenschaft, Verwaltungswissenschaft und Soziologie“. Dort werden auch Übungsaufgaben veröffentlicht, die die Auseinandersetzung mit den Inhalten des Kurses fördern sollen.

Ich hoffe, das Lesen bereitet Ihnen genauso viel Freude wie mir das Verfassen der einzelnen Kapitel. Ich wünsche Ihnen viel Spaß bei der Reise in die spannende Welt der empirischen Sozialforschung und beim Studium an der FernUniversität in Hagen.

Hagen, im September 2015

Markus Tausendpfund

## Inhaltsverzeichnis

Abbildungsverzeichnis.....	VIII
Tabellenverzeichnis .....	IX
1 Einführung.....	11
1.1 Methoden als Grundlage der Sozialwissenschaften .....	11
1.2 Kriterien sozialwissenschaftlicher Forschung.....	12
1.3 Aufbau des Kurses.....	13
2 Grundbegriffe .....	15
2.1 Variable und Konstante .....	15
2.2 Abhängige und unabhängige Variable .....	15
2.3 Analyseebenen: Mikro und Makro .....	18
2.4 Qualitative und Quantitative Methoden .....	19
2.5 Wissenschaftstheorie: Kritischer Rationalismus .....	26
3 Sozialwissenschaftlicher Forschungsprozess.....	30
3.1 Arten von Forschungsprojekten .....	30
3.2 Projektphasen im Überblick.....	31
3.2.1 Forschungsthema und Entwicklung einer Forschungsfrage.....	36
3.2.2 Konzeptspezifikation .....	37
3.2.3 Hypothesenbildung .....	38
3.2.4 Operationalisierung .....	38
3.2.5 Primär- und Sekundäranalyse.....	39
3.2.6 Forschungsdesign .....	40
3.2.7 Auswahlverfahren .....	42
3.2.8 Datenerhebung .....	43
3.2.9 Datenaufbereitung und -analyse.....	43
3.2.10 Publikation .....	44
4 Forschungsthema.....	45
4.1 Vom Forschungsthema zur Forschungsfrage .....	45
4.2 Strategien zur Formulierung einer Forschungsfrage.....	48
4.3 Relevanz der Forschungsfrage.....	51

5	Konzeptspezifikation .....	55
5.1	Über was sprechen wir? .....	55
5.2	Was ist ein Konzept? .....	57
5.3	Herausforderungen der Konzeptspezifikation .....	60
5.4	Hinweise für eine erfolgreiche Konzeptspezifikation .....	62
6	Hypothesen .....	64
6.1	Was sind Hypothesen? .....	64
6.2	Individualhypothesen .....	69
6.3	Kollektivhypothesen .....	70
6.4	Kontexthypothesen .....	73
7	Operationalisierung .....	76
7.1	Konzepte und Indikatoren .....	76
7.2	Messen in der empirischen Sozialforschung .....	81
7.3	Skalen .....	84
7.4	Gütekriterien der Operationalisierung .....	89
7.4.1	Objektivität .....	89
7.4.2	Reliabilität .....	90
7.4.3	Validität .....	92
7.4.4	Zusammenfassung .....	94
7.5	Indexbildung .....	94
8	Primär- und Sekundäranalyse .....	99
8.1	Was ist eine Primäranalyse? Was ist eine Sekundäranalyse? .....	99
8.2	Vor- und Nachteile von Primär- und Sekundäranalysen .....	100
8.3	Sozialwissenschaftliche Datensätze .....	103
8.3.1	Mikroebene .....	104
8.3.2	Makroebene .....	113
8.4	Recherche nach sozialwissenschaftlichen Datensätzen .....	117
9	Forschungsdesigns .....	119
9.1	Untersuchungsebene .....	119
9.1.1	Individualdatenanalyse .....	119
9.1.2	Aggregatdatenanalyse .....	121
9.1.3	Kontextanalyse .....	122
9.1.4	Zusammenfassung .....	123

---

9.2	Untersuchungsform .....	123
9.2.1	Korrelation und Kausalität .....	124
9.2.2	Experiment .....	126
9.2.3	Ex-post-facto-Design .....	135
9.2.4	Zusammenfassung.....	139
9.3	Häufigkeit der Datenerhebung.....	139
9.3.1	Querschnittsdesign .....	139
9.3.2	Längsschnittsdesign .....	140
9.3.3	Zusammenfassung.....	147
10	Auswahlverfahren .....	148
10.1	Grundgesamtheit .....	148
10.2	Vollerhebung .....	149
10.3	Teilerhebung.....	150
10.3.1	Zufällige Auswahlverfahren .....	152
10.3.2	Nichtzufällige Auswahlverfahren.....	156
10.4	Auswahlverfahren in der Forschungspraxis .....	160
10.4.1	ADM-Design für persönliche Befragungen .....	161
10.4.2	Stichprobendesigns für telefonische Befragungen .....	163
10.4.3	Registerstichproben .....	167
11	Datenerhebung .....	168
11.1	Befragung .....	168
11.1.1	Befragungsarten.....	169
11.1.2	Fragearten .....	176
11.1.3	Frageformulierung.....	182
11.1.4	Antwortvorgaben .....	187
11.1.5	Gestaltung des Fragebogens.....	190
11.1.6	Pretest.....	191
11.1.7	Nonresponse .....	194
11.2	Beobachtung .....	197
11.2.1	Beobachtung in den Sozialwissenschaften .....	199
11.2.2	Varianten der Beobachtung .....	201
11.2.3	Phasen einer Beobachtung .....	202

---

11.3	Inhaltsanalyse .....	204
11.3.1	Inhaltsanalyse in den Sozialwissenschaften .....	205
11.3.2	Varianten der Inhaltsanalyse .....	206
11.3.3	Phasen einer Inhaltsanalyse .....	207
12	Datenaufbereitung und -analyse .....	210
12.1	Datenaufbereitung .....	210
12.2	Datenanalyse .....	215
13	Publikation .....	221
13.1	Publikationsformen .....	221
13.2	Sozialwissenschaftliche Fachzeitschriften .....	222
14	Weiterführende Literaturhinweise .....	228
14.1	Monographien und Sammelbände .....	228
14.2	Fachzeitschriften .....	231
Literatur	.....	234

## Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Unabhängige und abhängige Variable.....	16
Abbildung 2: Mikro- und Makroebene als klassische Analyseebenen .....	18
Abbildung 3: Verhältnis von Wissenschaftstheorie und Sozialforschung.....	27
Abbildung 4: Phasen eines Forschungsprojekts.....	33
Abbildung 5: Mögliche Beziehungen zwischen zwei Merkmalen .....	68
Abbildung 6: Kontextanalyse.....	74
Abbildung 7: Konzepte und Indikatoren.....	77
Abbildung 8: Bildung und Einkommen .....	78
Abbildung 9: Kognitive Mobilisierung und Zustimmung zur EU .....	79
Abbildung 10: Morphismen .....	82
Abbildung 11: Morphismus am Beispiel formaler Bildungsabschlüsse .....	83
Abbildung 12: Verhältnis von Operationalisierung, Indikator und Messung.....	84
Abbildung 13: Übersicht der Gütekriterien .....	94
Abbildung 14: Konzept mit mehreren Indikatoren (Beispiel: Leseinteresse) .....	95
Abbildung 15: Indexbildung des Konzepts Kognitive Mobilisierung .....	97
Abbildung 16: GLES-Design im Überblick (vereinfachte Darstellung).....	107
Abbildung 17: Wahlbeteiligung bei der Europawahl 2014.....	121
Abbildung 18: Kontextanalyse am Beispiel der Wahlbeteiligung .....	123
Abbildung 19: Positive und negative Korrelation .....	124
Abbildung 20: Nachher-Untersuchung mit Kontrollgruppe .....	128
Abbildung 21: Vorher-Nachher-Untersuchung mit Kontrollgruppe .....	129
Abbildung 22: Solomon-Vier-Gruppen-Anordnung .....	130
Abbildung 23: Trenddesign mit fiktiven Daten.....	141
Abbildung 24: Grund- und Auswahlgesamtheit sowie Stichprobe .....	151
Abbildung 25: Einfache Zufallsstichprobe .....	154
Abbildung 26: ADM-Design für persönliche Befragungen.....	161
Abbildung 27: Dual-Frame-Ansatz.....	166
Abbildung 28: Interviewanteile nach Befragungsart in Prozent .....	170
Abbildung 29: Klassifikation von Fragearten .....	177
Abbildung 30: Nonresponse.....	194
Abbildung 31: Entwicklung der Beteiligungsrate in Deutschland.....	196
Abbildung 32: SPSS-Datenansicht des ALLBUS 2014 .....	212
Abbildung 33: SPSS-Variablenansicht des ALLBUS 2014 .....	213
Abbildung 34: Errata-Angaben zum ALLBUS 2014 .....	215
Abbildung 35: Auswahl von regressionsanalytischen Verfahren .....	219



## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Beispiele für mögliche Ursache-Wirkungs-Beziehungen.....	16
Tabelle 2: Politisches Interesse als aV und als uV .....	17
Tabelle 3: Qualitative und Quantitative Methoden im Vergleich .....	20
Tabelle 4: Anteil Arbeitslose und NSDAP-Wähler (fiktive Daten) .....	72
Tabelle 5: Abstimmungsverhalten auf Individualebene (fiktive Daten).....	72
Tabelle 6: Skalentypen.....	88
Tabelle 7: Beispiele für additive Indexbildung .....	96
Tabelle 8: Beispiele für multiplikative Indexbildung.....	97
Tabelle 9: Vergleich verschiedener Arten von Experimenten .....	133
Tabelle 10: Vergleich von Querschnitt-, Trend- und Paneldesign .....	147
Tabelle 11: Vergleich der Vor- und Nachteile von Befragungsarten .....	171
Tabelle 12: Datenmatrix .....	210
Tabelle 13: Taschengeld von Stadt- und Landkindern (fiktive Daten) .....	217
Tabelle 14: Zusammenhangsmaße in Abhängigkeit des Skalenniveaus.....	218
Tabelle 15: Ausgewählte deutschsprachige Fachzeitschriften .....	224
Tabelle 16: Politikwissenschaftliche Fachzeitschriften im SSCI.....	225
Tabelle 17: Soziologische Fachzeitschriften im SSCI.....	226
Tabelle 18: Verwaltungswissenschaftliche Fachzeitschriften im SSCI.....	227

Diese Seite bleibt aus technischen Gründen frei

# 1 Einführung<sup>1</sup>

Die Methoden der empirischen Sozialforschung stellen einen wichtigen Bestandteil des sozialwissenschaftlichen Studiums dar. Die Bedeutung des Wissens über die sozialwissenschaftliche Forschungslogik, ihre Strategien und Techniken – kurz: ihre Methoden – wird in diesem Kapitel erläutert. Daran anknüpfend werden Merkmale sozialwissenschaftlicher Forschung dargestellt. Die Einführung schließt mit einem Ausblick auf die weiteren Kapitel dieses Kurses.

## 1.1 Methoden als Grundlage der Sozialwissenschaften

Warum unterscheidet sich die Wahlbeteiligung in westlichen Demokratien (z.B. Hadjar u. Beck 2010)? Weshalb gibt es so wenige Arbeiterkinder an Deutschlands Universitäten (z.B. Müller u. Pollak 2010)? Warum verändert sich die Religiosität im Lebenslauf (z.B. Lois 2011)? Wieso unterscheiden sich die Ergebnisse der PISA-Studie zwischen Mädchen und Jungen (z.B. Stanat u. Kunter 2001)? Warum gefährdet mehr Demokratie die politische Gleichheit der Bürger (z.B. Schäfer u. Schoen 2013)?

Diese fünf – exemplarischen – Fragestellungen illustrieren das große Themenspektrum der Sozialwissenschaften. Sozialwissenschaftler beschäftigen sich mit Fragen der politischen Beteiligung, untersuchen soziale Ungleichheit und erforschen die Auswirkungen institutioneller Strukturen auf individuelle Einstellungen und Verhaltensweisen. Zusammengefasst: Sozialwissenschaftlerinnen beschreiben und erklären soziale Sachverhalte.

Für die Beschreibung und Erklärung sozialer Sachverhalte steht eine große Anzahl an Strategien und Techniken zur Verfügung: Experimente, Querschnitts- und Längsschnittstudien, Befragungen, Beobachtungen oder auch Textanalyse. Die Gesamtheit dieser Strategien und Techniken wird als Methoden bezeichnet. Diese Methoden – also die Strategien und Techniken zur Bearbeitung einer sozialwissenschaftlichen Forschungsfrage – stehen im Mittelpunkt des vorliegenden Kurses.

Zur besseren Illustration der Methoden der Sozialwissenschaften nutzt Diekmann (2011, S. 17) die nützliche Metapher der „Werkzeugkiste“. Bei den Strategien und Techniken der Sozialwissenschaften handelt es sich um Werkzeuge, die zur Bearbeitung einer konkreten Forschungsfrage zur Verfügung stehen – vergleichbar mit Schraubenzieher, Hammer und Zollstock in einer Werkzeugkiste. Forscherinnen müssen die verschiedenen Werkzeuge kennen, um das für die konkrete Forschungsfrage geeignete Werkzeug auswählen zu können. Im übertragenen Sinn: Ein Hammer eignet sich beispielsweise dafür Nägel in die Wand zu schlagen, für das Anschrauben einer Tafel wäre ein Schraubenzieher einem Hammer allerdings vorzuziehen. Das Beispiel illustriert: Für jedes Problem muss das geeignete Werkzeug ausgewählt werden. Eine Sozialwissenschaftlerin sollte allerdings nicht nur die verschiedenen

**Metapher  
„Werkzeugkiste“**

---

<sup>1</sup> Ausschließlich aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in diesem Kurs nicht durchgängig eine geschlechterneutrale Sprache verwendet. Männliche, weibliche und genderneutrale Formen wechseln sich in diesem Buch zufallsverteilt ab. Mit den Bezeichnungen sind jeweils alle Geschlechter gemeint.

Werkzeuge kennen, auch die sachgemäße Handhabung der zahlreichen Techniken muss gelernt werden. Wer eine Kreissäge nicht ordnungsgemäß bedient, der gefährdet sein Leben. Wer nicht die Prinzipien der Fragebogenkonstruktion kennt, der produziert bei einer Befragung unsinnige Ergebnisse.

Aber nicht nur der Anwender – die Person, die ein konkretes Forschungsprojekt durchführt –, sondern auch der passive Beobachter, der das spezifische „Produkt“ in Augenschein nimmt, muss über eine angemessene sozialwissenschaftliche Methodenkompetenz verfügen. Wie soll die Hauseigentümerin die wärmetechnische Sanierung der Fachfirma bewerten, wenn sie nicht über entsprechende Grundlagenkenntnisse verfügt? Formuliert in der Sprache der empirischen Sozialforschung: Wie wollen Sie sich mit sozialwissenschaftlichen Studien auseinandersetzen, theoretische Argumente reflektieren, empirische Befunde bewerten und Schlussfolgerungen kritisieren, wenn Sie nicht die entsprechenden Strategien und Techniken der empirischen Sozialforschung kennen?

### Methoden werden immer wichtiger

Aus diesem Grund bilden die Methoden der empirischen Sozialforschung einen wichtigen Bestandteil des sozialwissenschaftlichen Studiums. Die sozialwissenschaftliche „Methodenausbildung ist wichtig und wird immer wichtiger“ (Schnapp et al. 2004, S. 160). Zum einen sind grundlegende Methodenkenntnisse für viele Berufsfelder erforderlich, zum anderen haben sich die Sozialwissenschaften weiterentwickelt. Ohne grundlegende Methodenkompetenz sind zahlreiche Themenfelder der Sozialwissenschaften (z.B. Bildungsforschung, Wahlforschung) nicht mehr zugänglich (siehe dazu die Beiträge in Engel 2002). Die Methoden bilden die Grundlage der Sozialwissenschaften. Die Methoden machen die Sozialwissenschaften überhaupt erst zu einer Wissenschaft (King et al. 1994, S. 9).

### Zielsetzung des Kurses

Im vorliegenden Kurs wird die sozialwissenschaftliche Forschungslogik dargestellt und grundlegende Forschungsmethoden vorgestellt. Das Ziel ist die „methodische Alphabetisierung“ (Literacy). Studierende sollen durch die Lektüre ein besseres Verständnis sozialwissenschaftlicher Forschung erhalten, um sich mit empirischen Studien angemessen auseinandersetzen zu können.

## 1.2 Kriterien sozialwissenschaftlicher Forschung

In dem einflussreichen Werk „Designing Social Inquiry“ entwickeln King et al. (1994, S. 7-9) vier Kriterien zur Charakterisierung sozialwissenschaftlicher Forschung:

### „The goal is inference.“

1. **Das Ziel wissenschaftlicher Forschung ist Inferenz.** Sozialwissenschaftliche Forschung beschreibt und erklärt auf Basis empirischer Informationen soziale Sachverhalte. Sorgfältige Beschreibungen des konkreten Sachverhaltes sind häufig unverzichtbar, aber die reine Sammlung von Faktenwissen ist nicht ausreichend für Wissenschaft. Die Wissenschaft geht über die reine Beschreibung der empirischen Beobachtungen hinaus. Das Ziel ist descriptive inference oder causal inference. Bei deskriptiver Inferenz werden die empirischen Beobachtungen genutzt, um über nicht beobachtete Fakten etwas zu lernen. Bei kausaler Inferenz werden Erklärungen über die empirischen Beobachtungen angestrebt.

2. **Die wissenschaftliche Vorgehensweise ist öffentlich.** Sozialwissenschaftliche Forschung basiert auf einer transparenten und nachvollziehbaren Vorgehensweise. Diese Vorgehensweise ist öffentlich zugänglich. Andere Personen (z.B. Forscher, Interessierte) können sich mit den empirischen Beobachtungen, der theoretischen Argumentation, der methodischen Vorgehensweise und den Schlussfolgerungen auseinandersetzen und diese kritisch begleiten.

„The procedures are public.“

*„If the method and logic of a researcher's observations and inferences are left implicit, the scholarly community has no way of judging the validity of what was done. We cannot evaluate the principles of selection that were used to record observations, the ways in which observations were processed, and the logic by which conclusions were drawn. We cannot learn from their methods or replicate their results. Such research is not a public act.“ (King et al. 1994, S. 8)*

3. **Die Schlussfolgerungen sind unsicher.** Bei der Erhebung, der Analyse und der Interpretation von empirischen Informationen (Daten) sind Fehler möglich. Deshalb sind die Schlussfolgerungen der wissenschaftlichen Vorgehensweise grundsätzlich unsicher, da sie auf unsicheren Daten beruhen. Das Ausmaß dieser Unsicherheit lässt sich allerdings abschätzen.

„The conclusions are uncertain.“

4. **Die Gemeinsamkeit ist die Methode.** Das Themenspektrum der Sozialwissenschaften ist reichhaltig. Sozialwissenschaftliche Forschung lässt sich daher nicht an Inhalten definieren, sondern nur über die sozialwissenschaftliche Methode. Die sozialwissenschaftliche Forschungslogik, ihre Strategien und Techniken bilden die Grundlage der Wissenschaft.

„The content is the method.“

Auf Basis dieser vier Merkmale leiten King et al. (1994, S. 9) eine weitere Implikation ab:

*„Science at its best is a social enterprise. Every researcher or team of researchers labors under limitations of knowledge and insight, and mistakes are unavoidable, yet such errors will likely be pointed out by others. Understanding the social character of science can be liberating since it means that our work need not to be beyond criticism to make an important contribution – whether to the description of a problem or its conceptualization, to theory or to the evaluation of theory.“*

Die Auseinandersetzung mit der sozialwissenschaftlichen Forschung – mit ihren Theorien, ihren Analysen und ihren Befunden – setzt die Kenntnis der sozialwissenschaftlichen Methoden voraus. Nur wer die sozialwissenschaftliche Forschungslogik, ihre Strategien und Techniken kennt, kann sich am sozialen Unternehmen „Wissenschaft“ angemessen beteiligen.

### 1.3 Aufbau des Kurses

Der vorliegende Kurs bietet eine Einführung in die empirische Sozialforschung und stellt grundlegende Forschungsmethoden vor. Die Darstellung orientiert sich dabei am sozialwissenschaftlichen Forschungsprozess. Die einzelnen Phasen des Forschungsprozesses – z.B. Forschungsfrage, Konzeptspezifikation, Hypothesen, Operationalisierung, Forschungsdesign, Auswahlverfahren und Datenerhebung – werden dargestellt und erläutert.

**Grundbegriffe**

Das folgende zweite Kapitel stellt Grundbegriffe der empirischen Sozialforschung vor. Die Kenntnis dieser Begriffe bildet die Basis für die weiteren Ausführungen in diesem Kurs und dient dazu, sich mit dem spezifischen sozialwissenschaftlichen Vokabular vertraut zu machen.

**Forschungsprozess**

Das dritte Kapitel bietet eine Übersicht über den sozialwissenschaftlichen Forschungsprozess. Dabei werden typische Phasen vorgestellt und erläutert. Dieses erste Kennenlernen des (kompletten) Forschungsprozesses soll helfen, die einzelnen Phasen sozialwissenschaftlicher Forschung in den Gesamtzusammenhang einordnen zu können.

Die Kapitel 4 bis 13 vertiefen die einzelnen Phasen des sozialwissenschaftlichen Forschungsprozesses. Angefangen von der Auswahl eines Forschungsthemas und der Entwicklung einer Forschungsfrage (Kapitel 4), der Bedeutung der Konzeptspezifikation (Kapitel 5), der Formulierung von Hypothesen (Kapitel 6), der Operationalisierung (Kapitel 7), der Differenzierung von Primär- und Sekundäranalyse (Kapitel 8) über die Entwicklung eines Forschungsdesigns (Kapitel 9), der Festlegung des Auswahlverfahrens (Kapitel 10) und der Durchführung der Datenerhebung (Kapitel 11) bis hin zur Datenaufbereitung und -analyse (Kapitel 12) sowie der Publikation (Kapitel 13).

**Weiterführende Literatur**

Dieser Kurs bietet eine Einführung in die sozialwissenschaftliche Forschungslogik und stellt grundlegende Forschungsmethoden vor. Mittlerweile existiert umfangreiche Literatur zu den Grundlagen und fortgeschrittenen Methoden der empirischen Sozialforschung. Deshalb finden sich in Kapitel 14 weiterführende Literaturhinweise. Zum einen werden ausgewählte Bücher vorgestellt, die einzelne Themen dieser Einführung vertiefen und/oder einen allgemeinen Überblick geben. Zum anderen werden Fachzeitschriften dargestellt, die sich schwerpunktmäßig mit den Methoden der empirischen Sozialforschung beschäftigen.